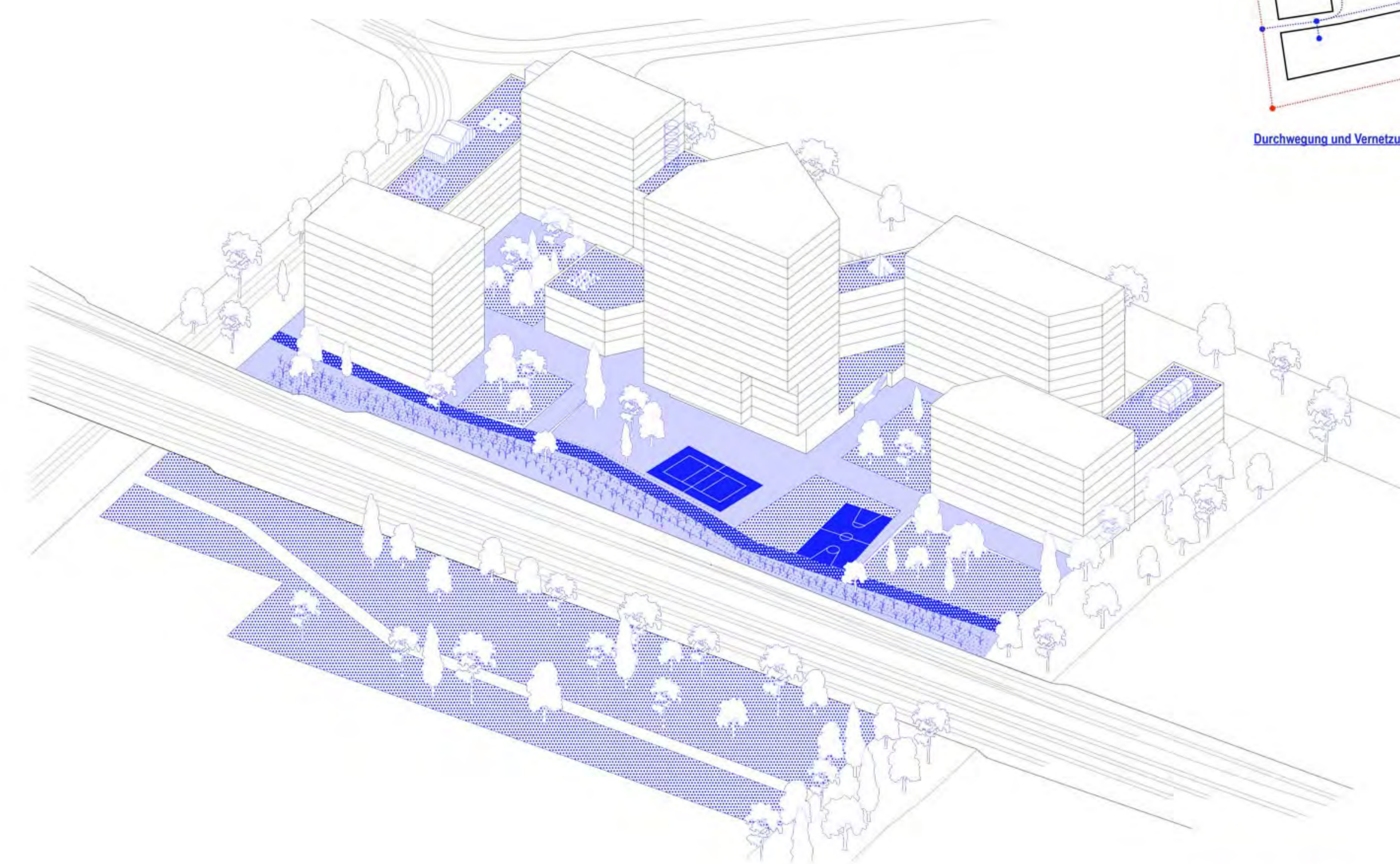
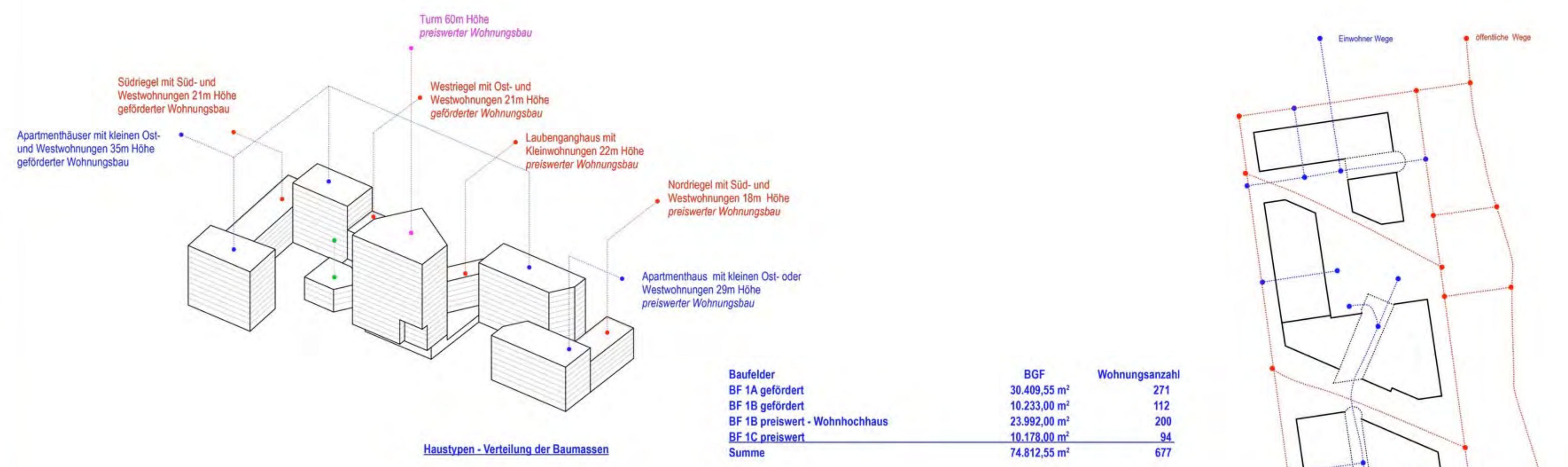


Wohnen an den Urbanen Terrassen

Wettbewerb Wohnhochhaus Nordbahnhof Wien – Baufeld 1



Wohnen an der Urbanen Terrasse

Wohnen an den Urbanen Terrassen

Das raumbildende Konzept der freien Mitte bedingt im Baufeld 1 den stark verdichteten urbanen Rand, der zwischen der bestehenden Blockrandbebauung auf der Westseite der Nordbahnstraße und den in östlicher Richtung anschließenden Urbanen Terrassen vermittelt und hier Katalysator und Interface zugleich ist. Die Zwischenräume und Gebäudevolumen werden dementsprechend weiterentwickelt. Der langgestreckte Komplex, ist als offener Block in neun Gebäude mit eigenen Adressen und Eingängen gegliedert. Die Gebäudehöhen reflektieren und modernisieren die Situation zwischen benachbartem Quartier (Trauhöhe Bestand) und Park (verdichtet, erhöht mit Ausblick). Die Bebauung öffnet sich zu den Urbanen Terrassen und wird durch eine Gasse und Vorplätze erschlossen, die mit den ruderal gestalteten Räumen der Terrassen verzahnt sind. Die Sozialebenen antworten mit ihrer Nutzungsmischung auf die jeweiligen Lagen - mit großzügigen Gewerbeeinheiten entlang der Nordbahnstraße, kleinteiligen Ateliers und Läden in der Marinellgasse sowie gemeinschaftlichen Raumangeboten zu den Urbanen Terrassen. Das von einem Portier besetzte Foyer des Hochhauses aber auch die großzügig angelegten Fahrradpassagen schaffen weitere Verbindungen, Überlagerungen und tiefe Schwellenräume zwischen Haus, Stadt und Landschaft. Dieses vielfältige Raumangebot wird vertikal vernetzt in den Gebäuden weitergeführt - Gemeinschaftsräume, Gästewohnungen und Dachterrassen sind hier genauso wohnungs- wie stadtnah. Stadt- und Freiraum, Wohnung und Haus stehen insgesamt der Anstrengung offen und werden als Ganzes bewohnbar - die einzelne Wohnung ist immer erweitert durch Raumangebote, die die Verbindung zur Hausgemeinschaft und zur Stadt herstellen. So findet sich das in städtebaulichen Leitbild angelegte Prinzip auch in der räumlichen Anlage und Struktur der Bebauung wieder und ermöglicht eine zeitgemäße Form des urbanen Wohnens, das private und öffentliche Räume, Gemeinschafts- und Freiräume produktiv integriert.

Durchwegung des neuen Wohnquartiers über fußläufige Plätze, Gassen und Passagen

Fein gegliedertes Wegenetz durch das Quartier. Die fußläufige Verbindung aus dem bestehenden Quartier an der Nordbahnstraße zu den Urbanen Terrassen und zur 'Freien Mitte' erfolgt über drei unterschiedliche Plätze

- über den nördlichen Taschenplatz als Verlängerung der Scheidlgasse
- über die trichterförmige etwa 20 Meter breite Quartiergasse als Verlängerung der Marinellgasse - diese Verbindung dient auch als Feuerwehrezufahrt.
- über den südlichen Wohnhof mit Boule-Spielfläche, der geprägt ist von den gewerblichen Nutzungen im EG und den Zugängen zu den anliegenden Wohngebäuden
- über die im EG angelegten Fahrradpassagen als anwohnerbezogene Verbindungen im Quartier

Die zentrale Lage des Planungsgebietes legt nahe, dass dem Fahrrad als Fortbewegungsmittel eine besondere Bedeutung zukommt. Die hallenartig angelegten Fahrradpassagen schaffen Abstellplätze für Fahrräder, weitere Verbindungen sowie sozial hoch frequentierte Alltagsorte der Bewohnerinnen im Quartier.



Ansicht West Nordbahnstraße M 1:500

Das Quartier

Vernetzung der Häuser

Wettbewerb Wohnhochhaus Nordbahnhof Wien – Baufeld 1



Lageplan / Dachansicht M 1:500



Erdgeschoss M 1:500



1.Obergeschoss M 1:500

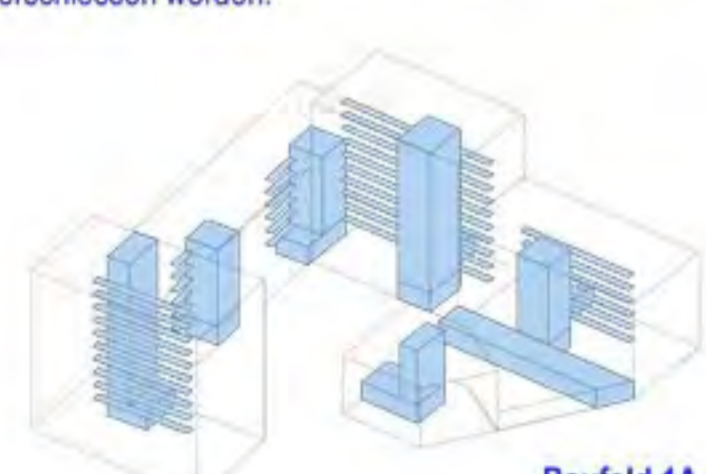


Regelgeschoss M 1:500

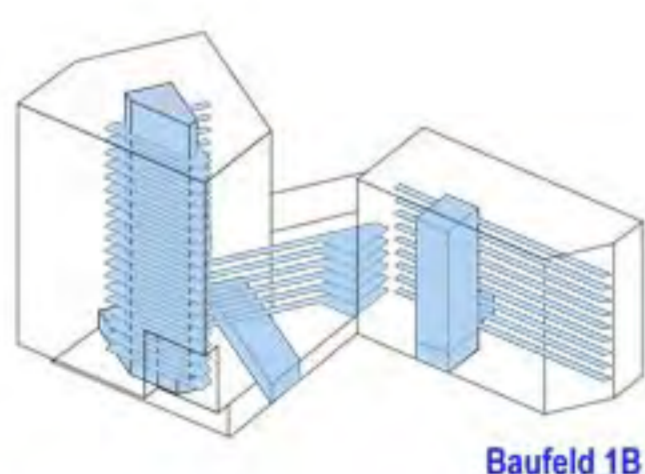
Gebäudetypologisch angepasste Erschließungen

Um viele kleine Wohnungen in unterschiedlich orientierten Gebäudetypen baurechtlich wie wirtschaftlich optimal zu erschließen, bedarf es einer auf die jeweilige stadträumliche Situation individuell abgestimmte Erschließungsmatrix, die jedem der neun Wohngebäude in Baufeld 1 seine eigene Charakteristik und Adresse verleiht. Die Ost-West ausgerichteten Häuser parallel zu Nordbahnstraße werden durch einen Mittelgang erschlossen, der kleine West- oder Ostwohnungen bedient. Diese Häuser sind mit einer wirtschaftlich und energetischen Trakt-Tiefe von 20 Metern geplant. Die Nord-Süd ausgerichteten Gebäuderegeln halten mit einer reduzierten Trakt-Tiefe von 16

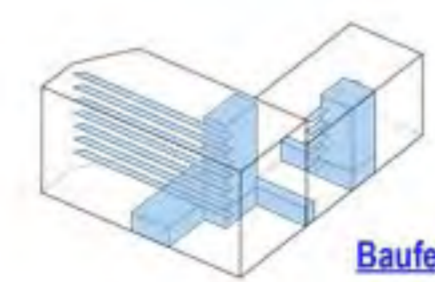
Mehrm Eckt- oder einseitig ausgerichtete Südwohnungen vor, die über ein zentrales Stiegenhaus mit kurzen Stichtoren erschlossen werden.



Baufeld 1A



Baufeld 1B



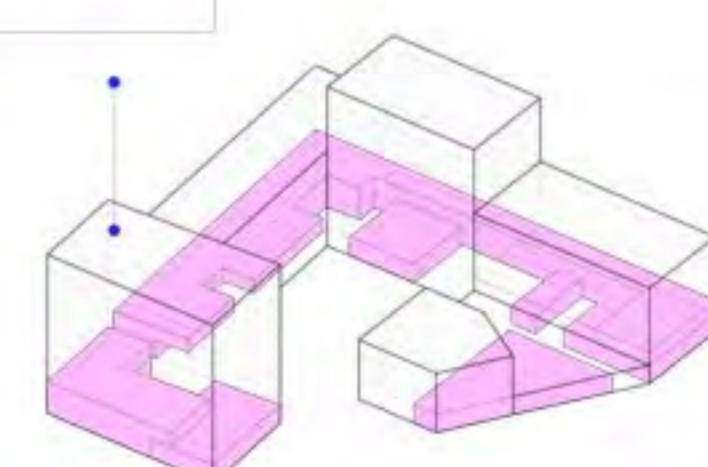
Baufeld 1C

Erschließung der Baufelder

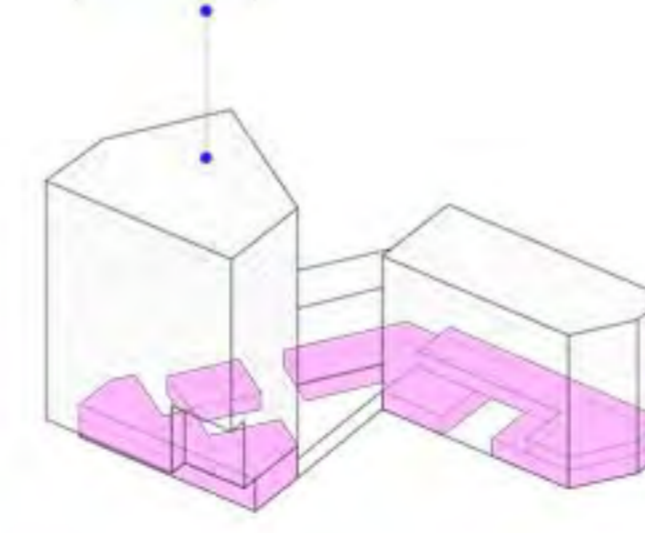
Lagebezogene Ausrichtung der EG-Nutzungen

Die Sockelzonen reagieren mit ihrer Nutzungsmischung auf die jeweiligen Lagen:
 1. Entlang der Nordbahnstraße und an den Straßenecken: großzügige Gewerbeeinheiten
 2. In den Quartiergassen und an fußläufigen Verbindungen: kleinteiligen Ateliers und Läden
 3. Zu den Urbanen Terrassen: Gemeinschaftliche oder quartiersbezogene Angebote wie Kita, Galerie, Sport

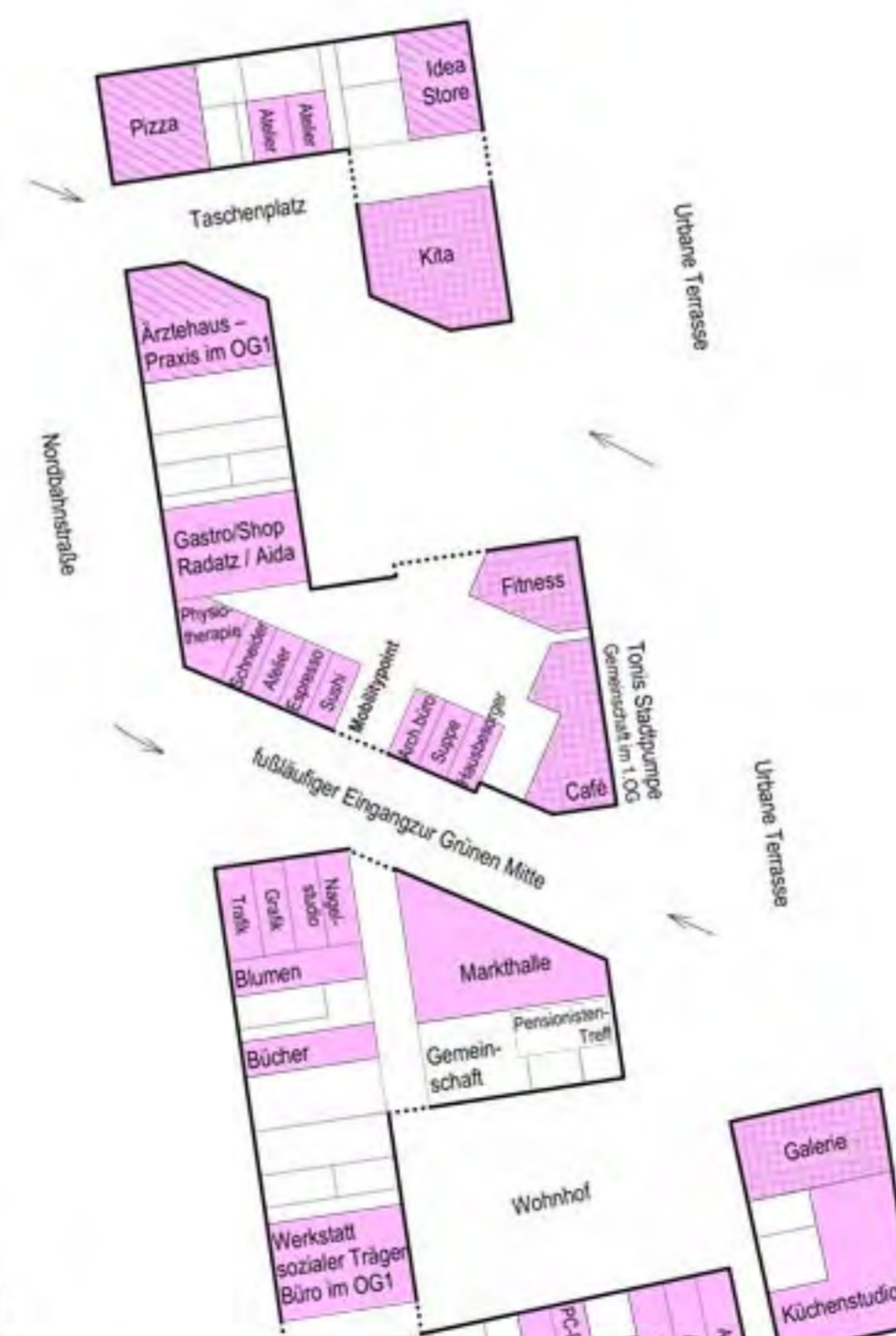
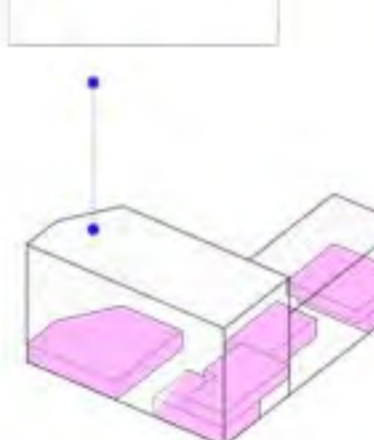
Baufeld 1A



Baufeld 1B



Baufeld 1C



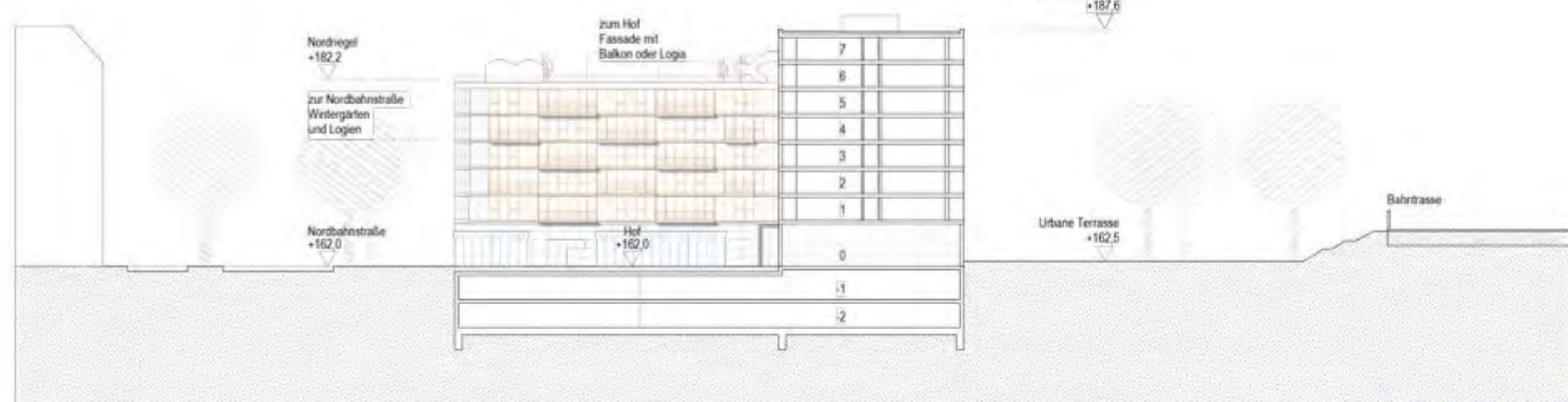
Gewerbeeinheiten im Erdgeschoss M 1:1000



2 Stunden Schatten



Ansicht Süd - Am Tabor M 1:500



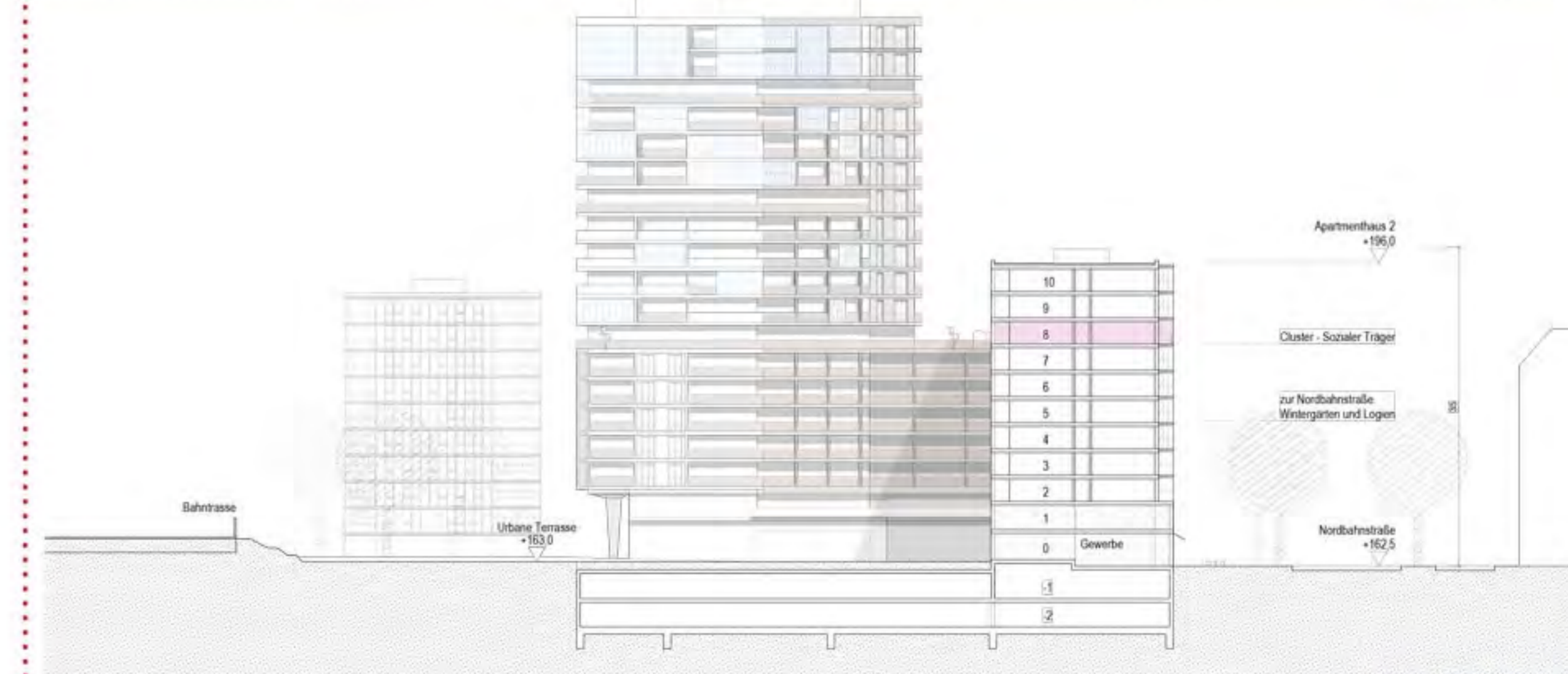
Schnitt A-A M 1:500



Tiefgarage und Keller 1. Untergeschoss



Tiefgarage 2. Untergeschoss



Schnitt B-B M 1:500

Das Hochhaus Wohnen PLUS

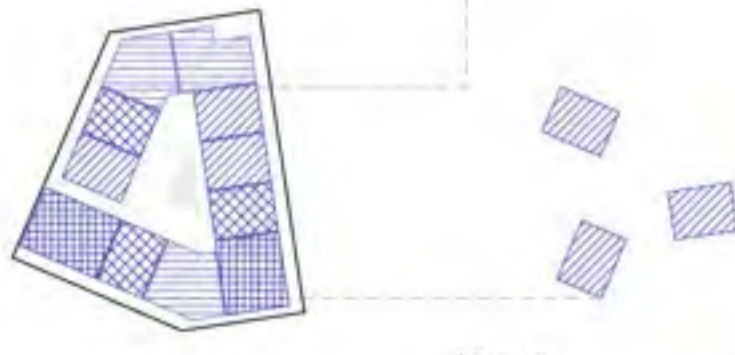
Wettbewerb Wohnhochhaus Nordbahnhof Wien - Baufeld 1

18.OG

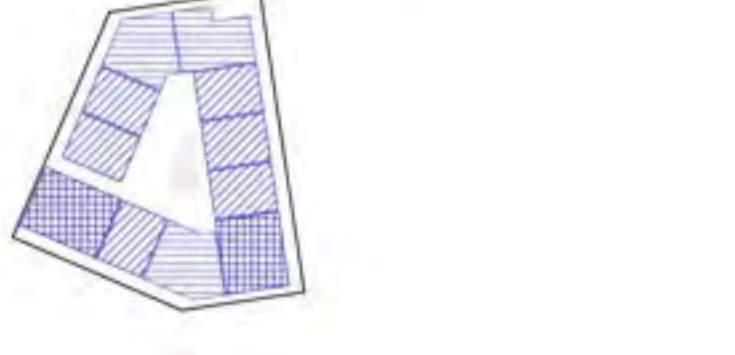


Alternativ:
3 x D-Maisonettes = 66

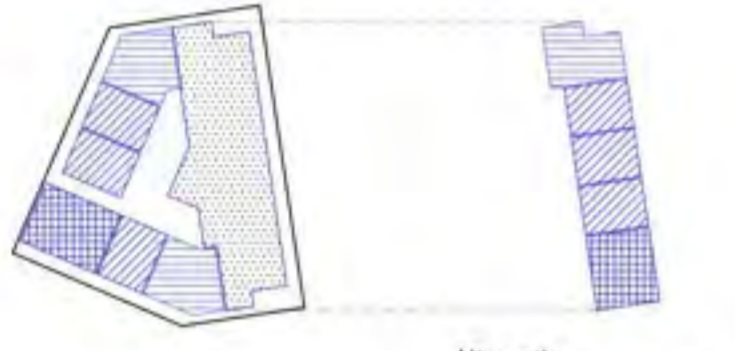
17.OG



13-16.OG

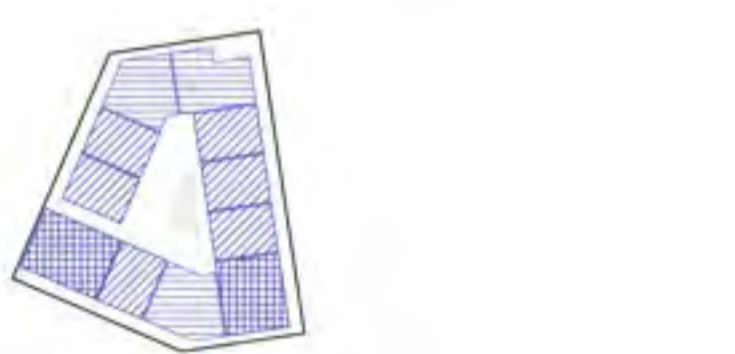


12.OG Cluster-Wohnung

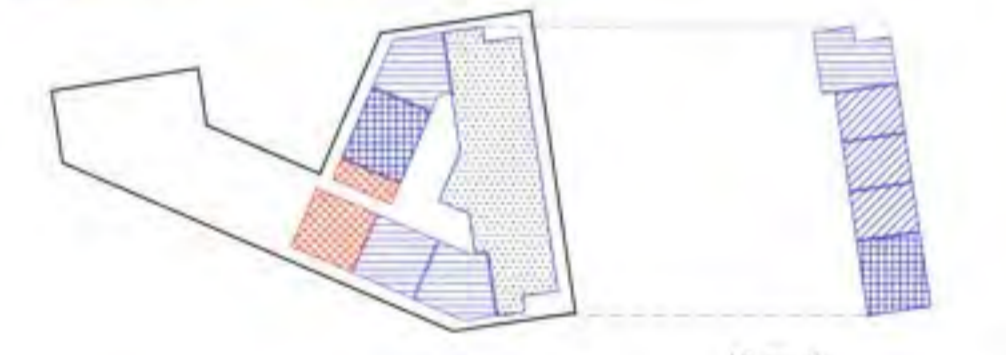


Alternativ:
1 Clusterwohnung = 1C + 3B + 1D

8-11.OG

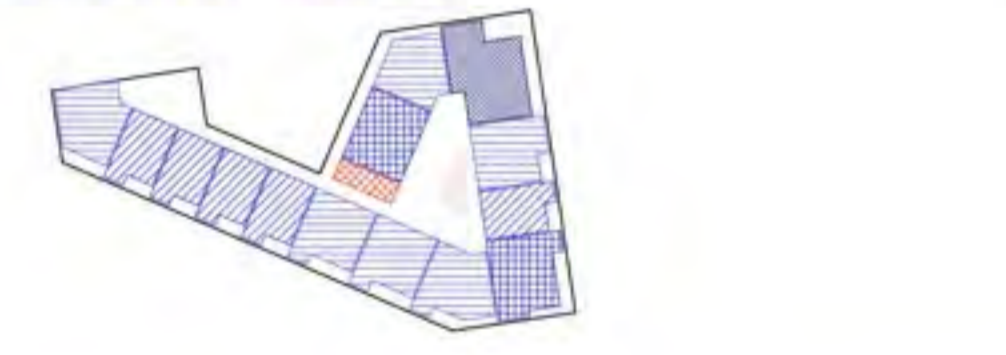


7.OG Dachterrasse / Cluster-Wohnung



Alternativ:
1 Clusterwohnung = 1C + 3B + 1D

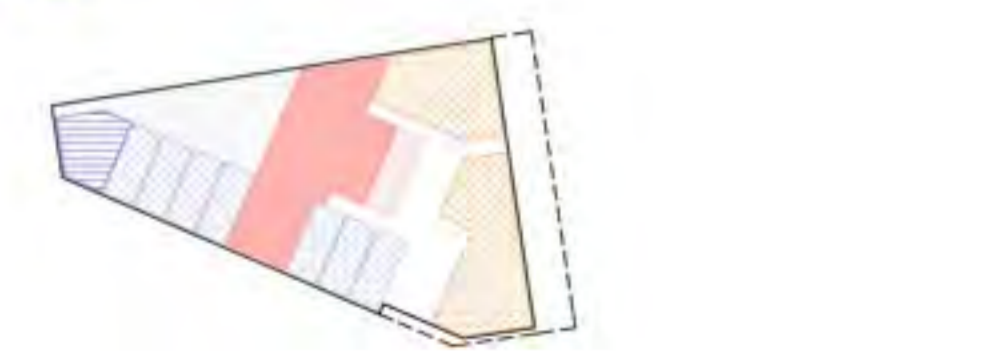
2-6.OG Familien-Wohnungen



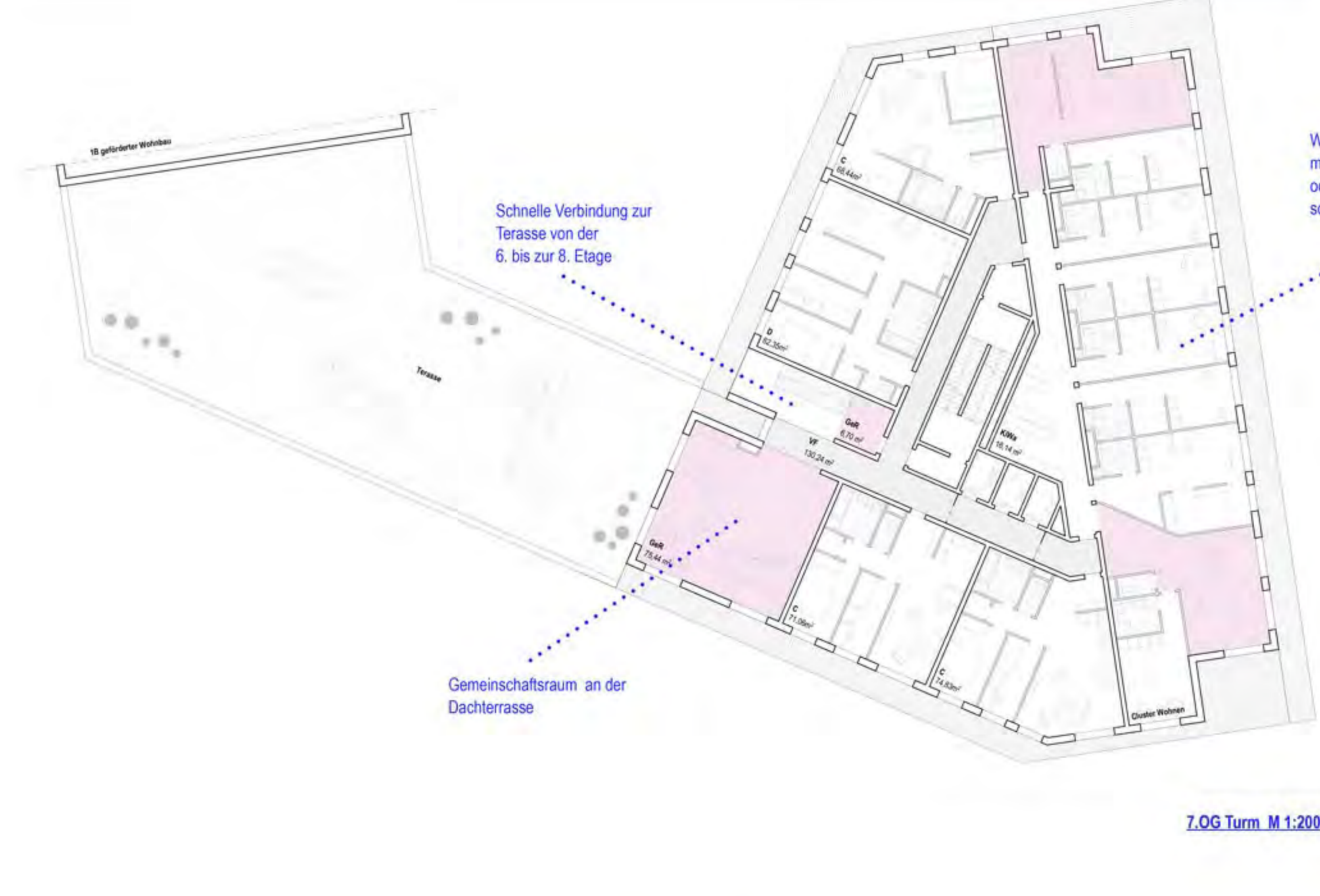
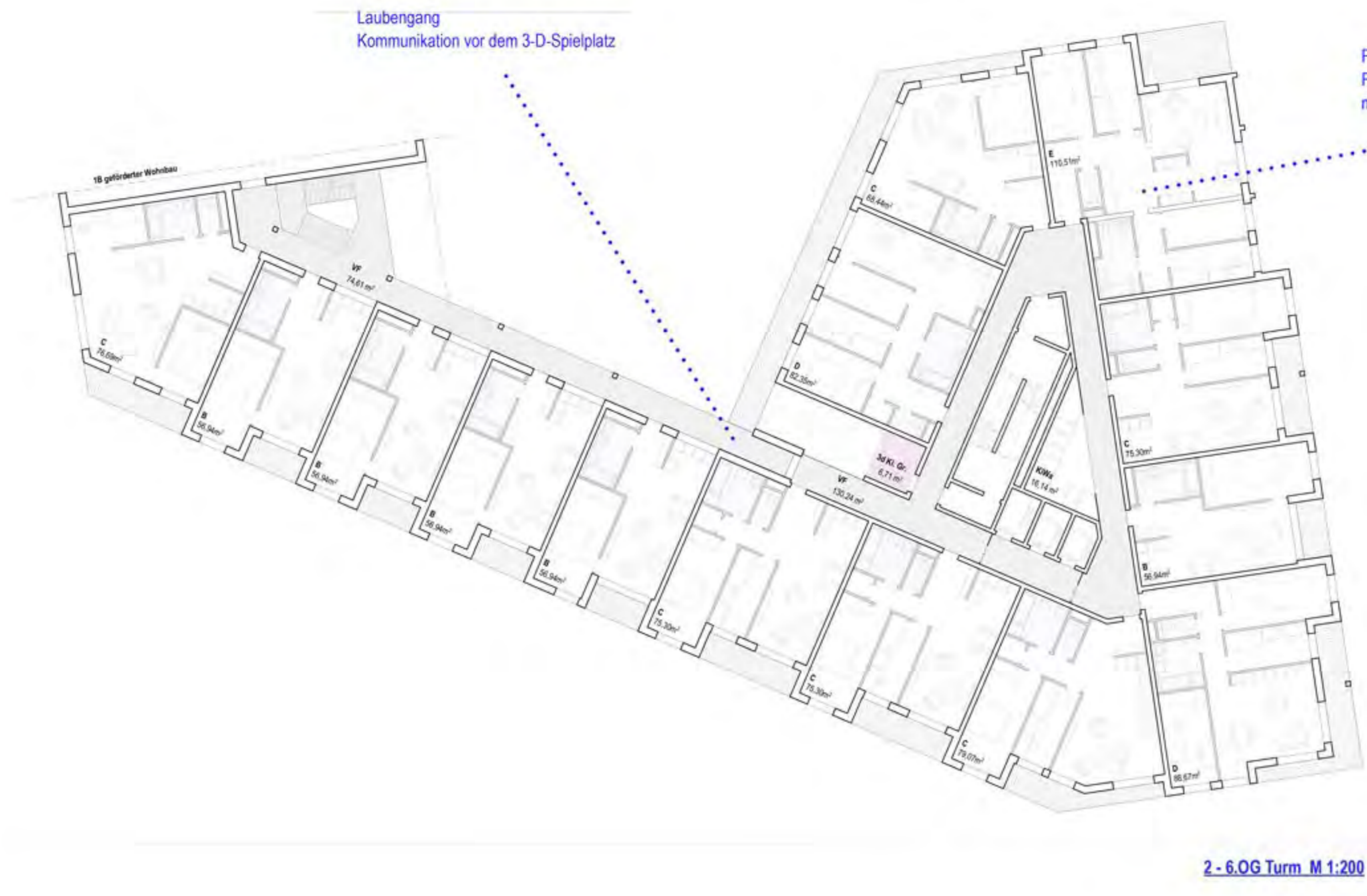
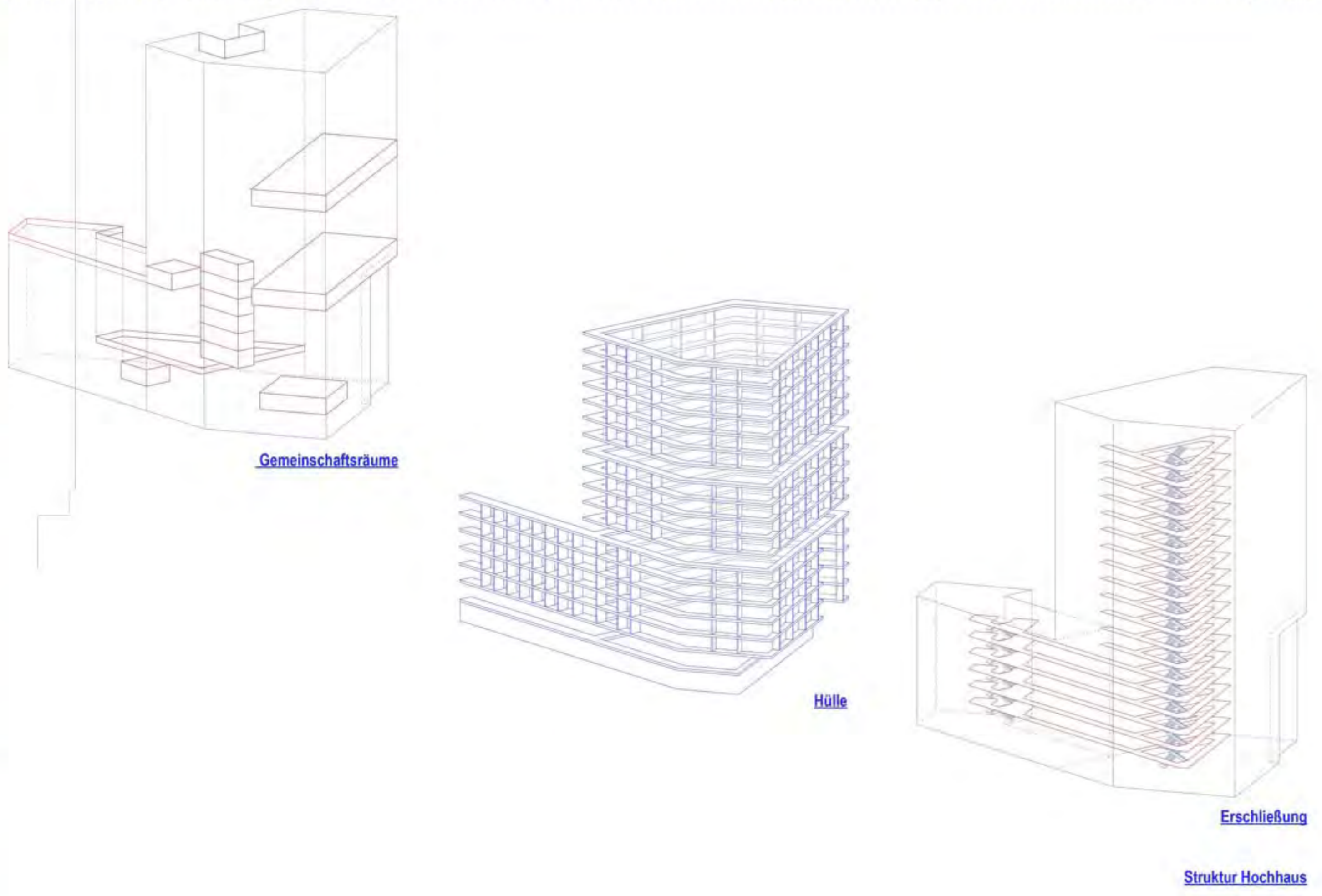
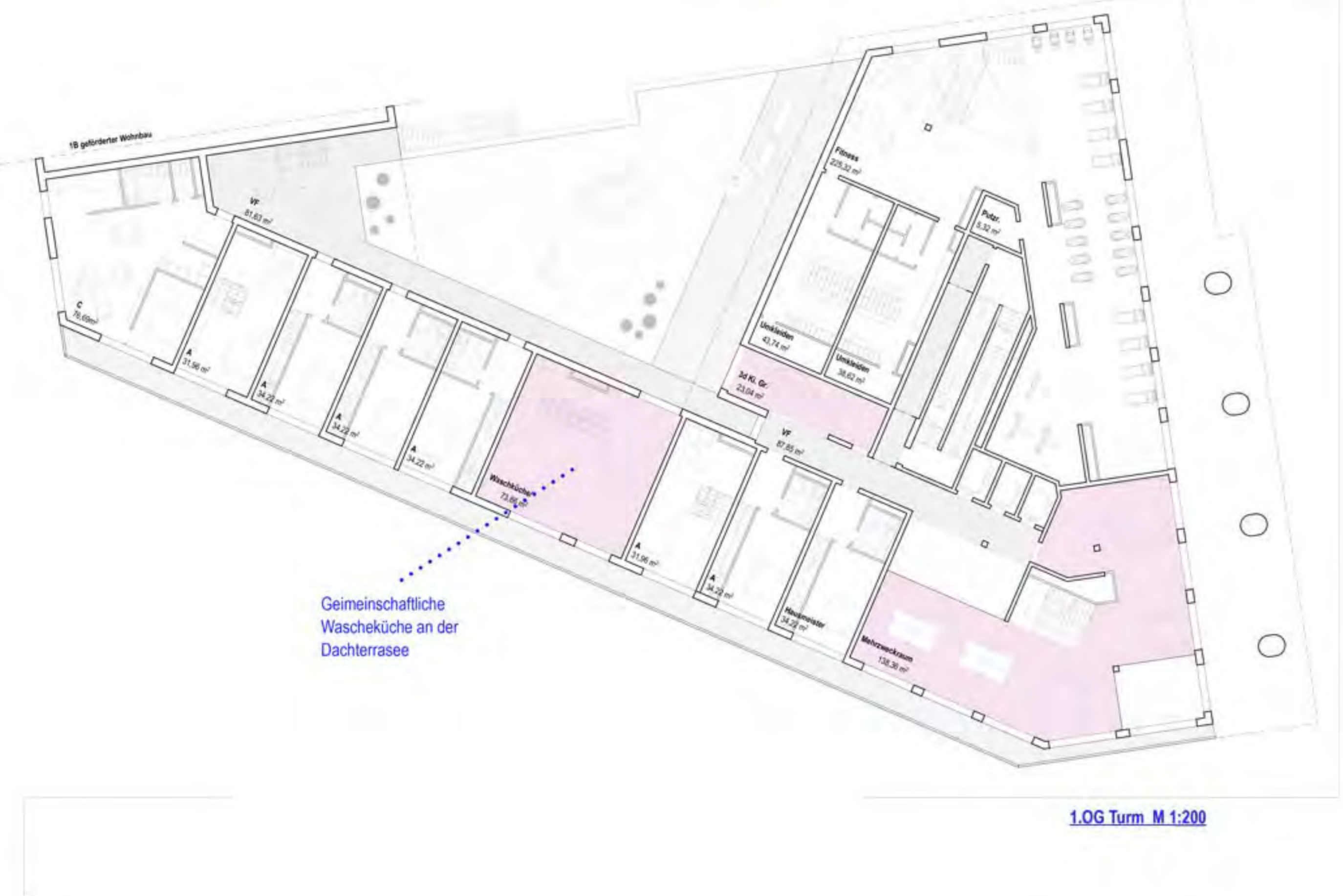
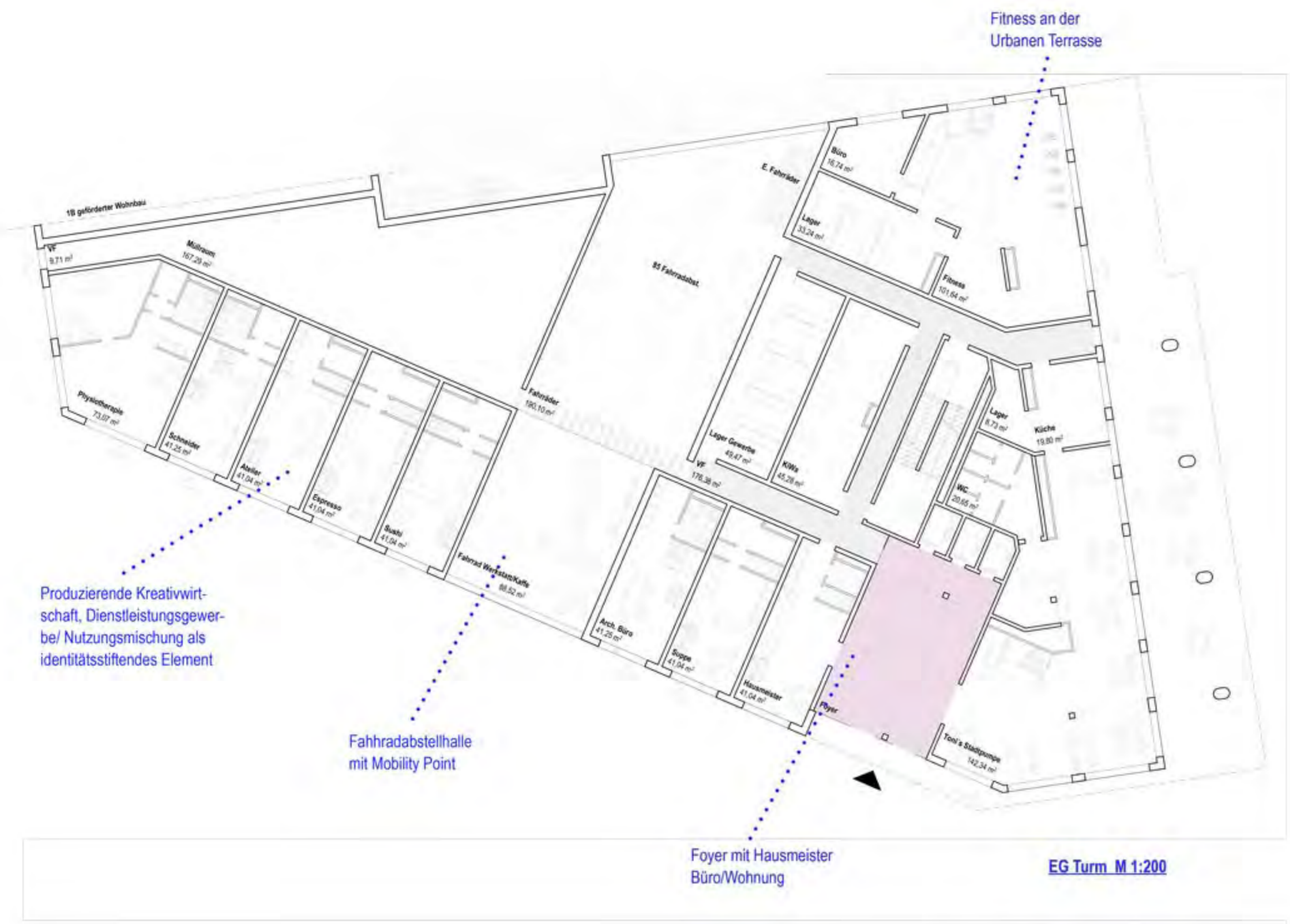
1.OG



EG

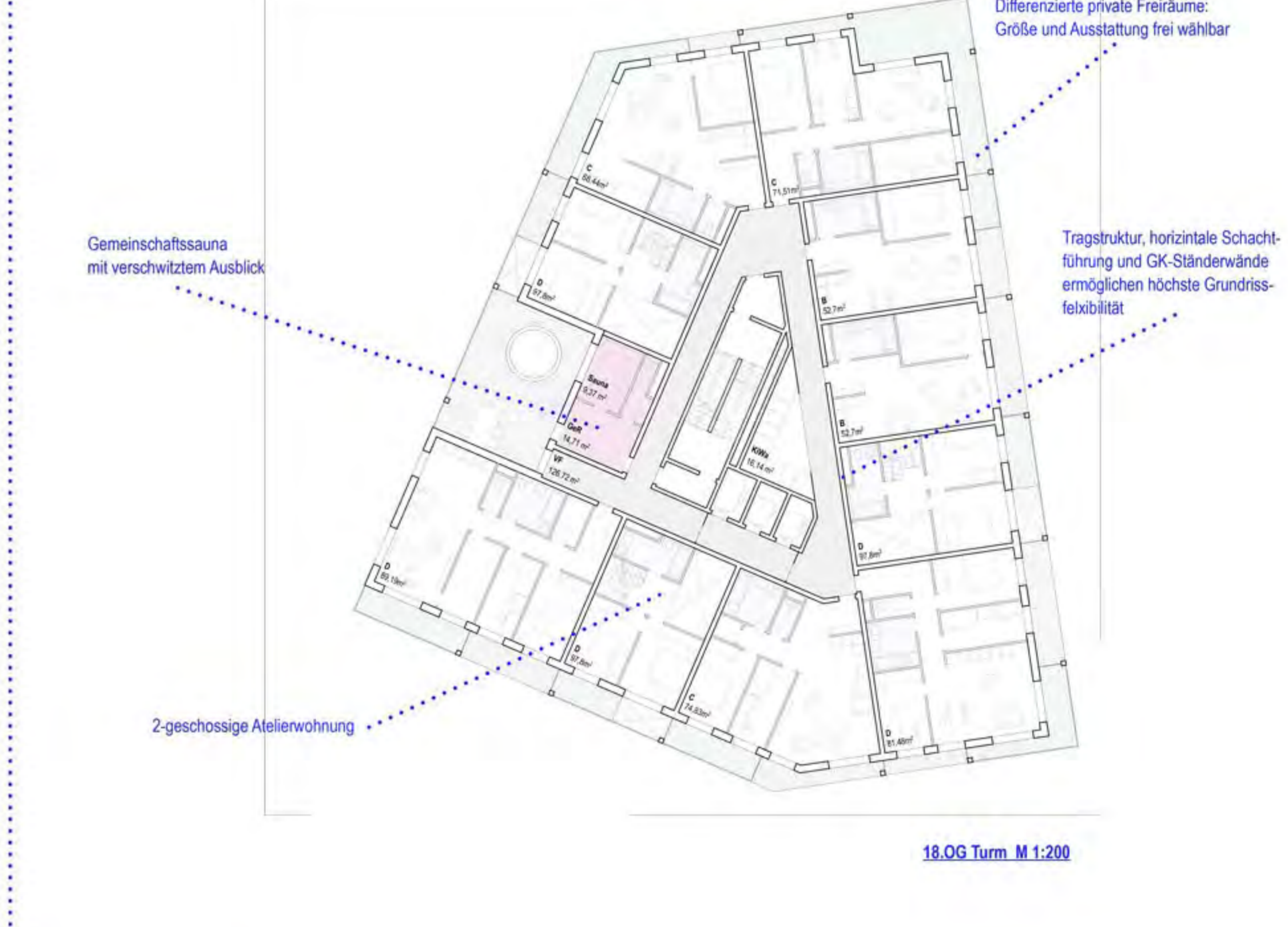
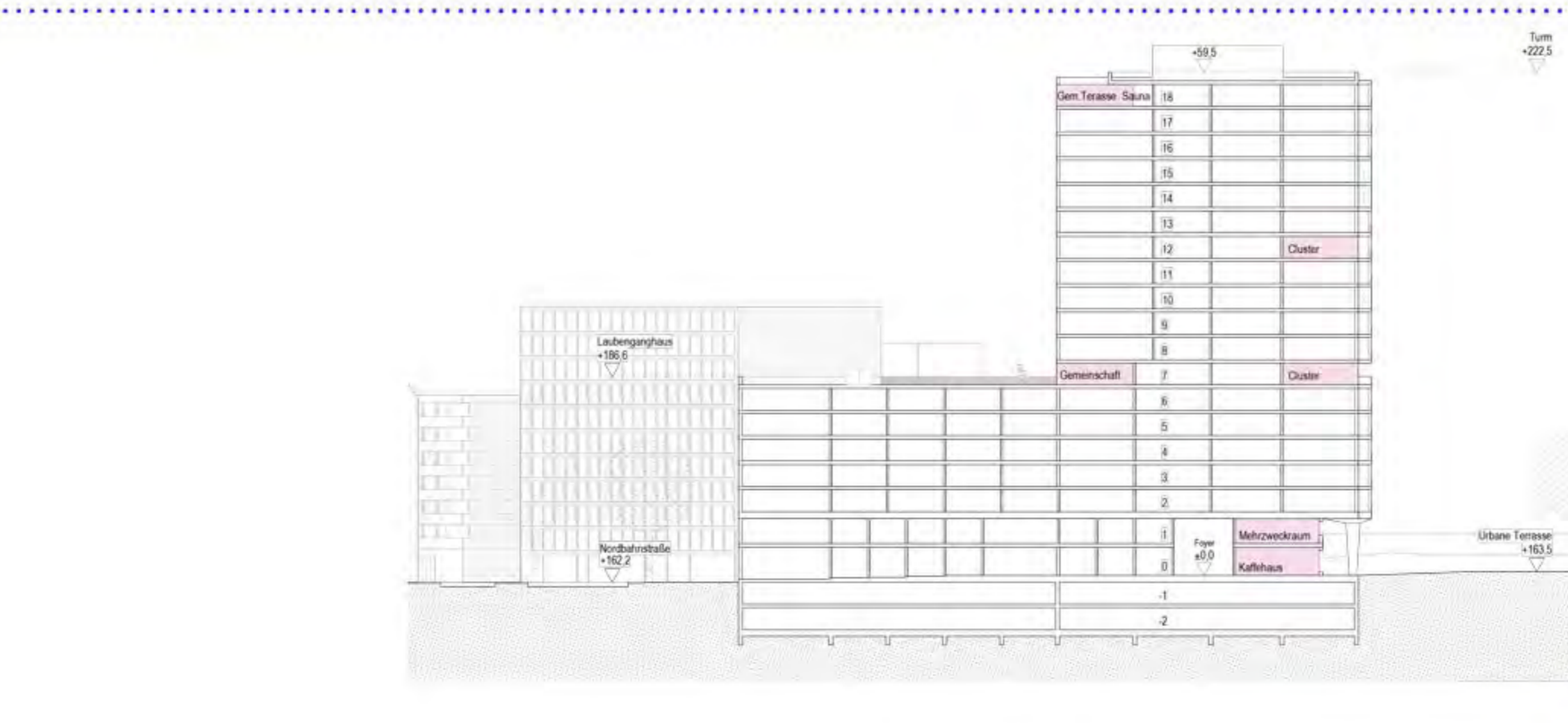


Fahrräder	2x	5x
KIWA	5x	5x
Mühraum	3x	35x
Clusterwohnen	35x	66x
E	81x	81x
D-Maisonette	7x	7x
D	199 WE	210 WE
C		
B		
A		

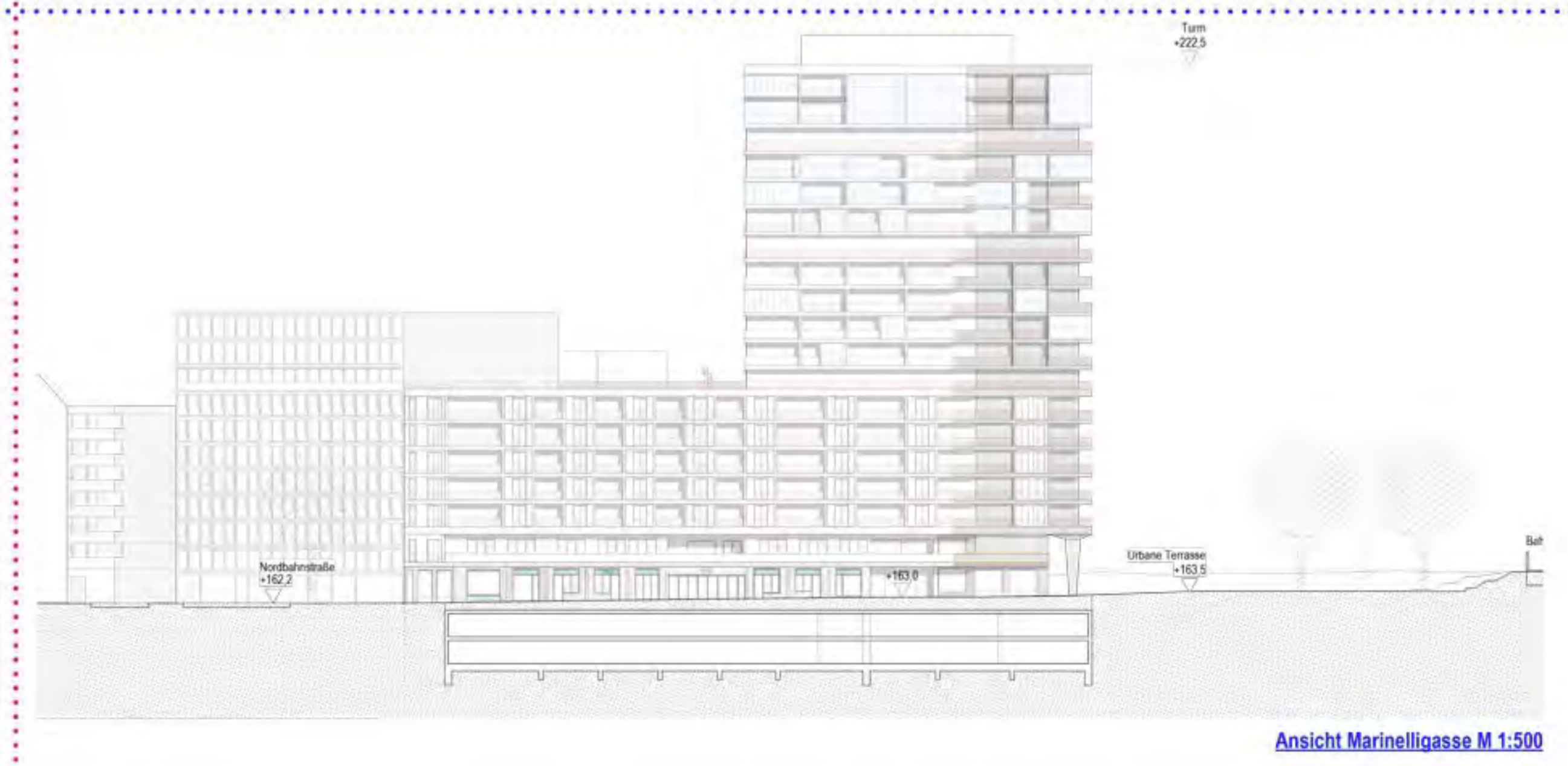


Wohnhochhaus mit urbanem Sockel

Insbesondere in der Positionierung als Hochpunkt an der Schnittstelle differenziert gestalteter öffentlicher Räume, ist das Wohnhochhaus kein städtebauliches Standardelement sondern ein urbaner Sonderbaustein, der das Wohnen um gemeinschaftliche Nutzungen erweitert und mit dem Leben im Quartier vernetzt. Ziel ist es, das Hochhaus an der wichtigen Scharniersituation der großzügigen öffentlichen Bereiche von der Platzachse Taborstraße, dem Parkband und der freien Mitte zu einem Katalysator der Quartiersentwicklung zu machen. Dafür ist eine formale und inhaltliche Verzahnung des Gebäudes mit dem Kontext fundamental. Dies geschieht durch ein intensiv programmiertes Sockelgeschoss und daran angebundene weitere gemeinschaftliche Bereiche des Gebäudes: das aktive, nutzungsflexible Erdgeschoss mit vielfältigen Möglichkeiten an Hybridnutzungen (Café mit Mehrzweckraum, Waschküche mit Kinderspiel,...) „strahlt“ in das Quartier hinein und verbindet die darüber aufragenden Wohngeschosse mit dem Leben auf der Straße. Weitere Gemeinschaftseinrichtungen bündeln sich an der Stadterrasse auf 21m Höhe, die über die vertikale und horizontale Erschließung in das Netz der gemeinschaftlichen Nutzungen eingebunden und mit dem Quartier verbunden ist... Ein vertikales Netzwerk von



stark mit dem öffentlichen Raum verzahnt werden. Eine Kombination von Waschküchen und überscheidenden Angeboten zu gewentlichen Nachbarn (Gastro / Bildung) öffnet sich zur grünen Promenade hin.



Das Hochhaus Bewohnerinnen

Wettbewerb Wohnhochhaus Nordbahnhof Wien – Baufeld 1



Perspektive aus dem Fitnessstudio in die Landschaft



Perspektive Blick Fahrradpassage

Vielfältiges leistbares Wohnen im sozial gemischten Wohnhochhaus

Aufbauend auf einem wirtschaftlichen modularen Raster und dem geforderten Wohnungsschlüssel entsprechend können unterschiedlichste Wohnformen realisiert werden, die vom „Atellenvohnen“ im EG und 1. OG, den Familienwohnungen mit direktem Bezug zu den Freiräumen im 2.-6. OG, den Cluster-Wohnungen im 7. und 12. OG mit Blick in die freie Mitte bis hin zu den Kleinwohnungen reichen, welche im gesamten Gebäude verteilt sind. In den obersten beiden Etagen sind 2-geschossige Atelier-typen möglich, die Wohnen und Arbeiten mit einer ausgiebigen Aussicht ermöglichen.

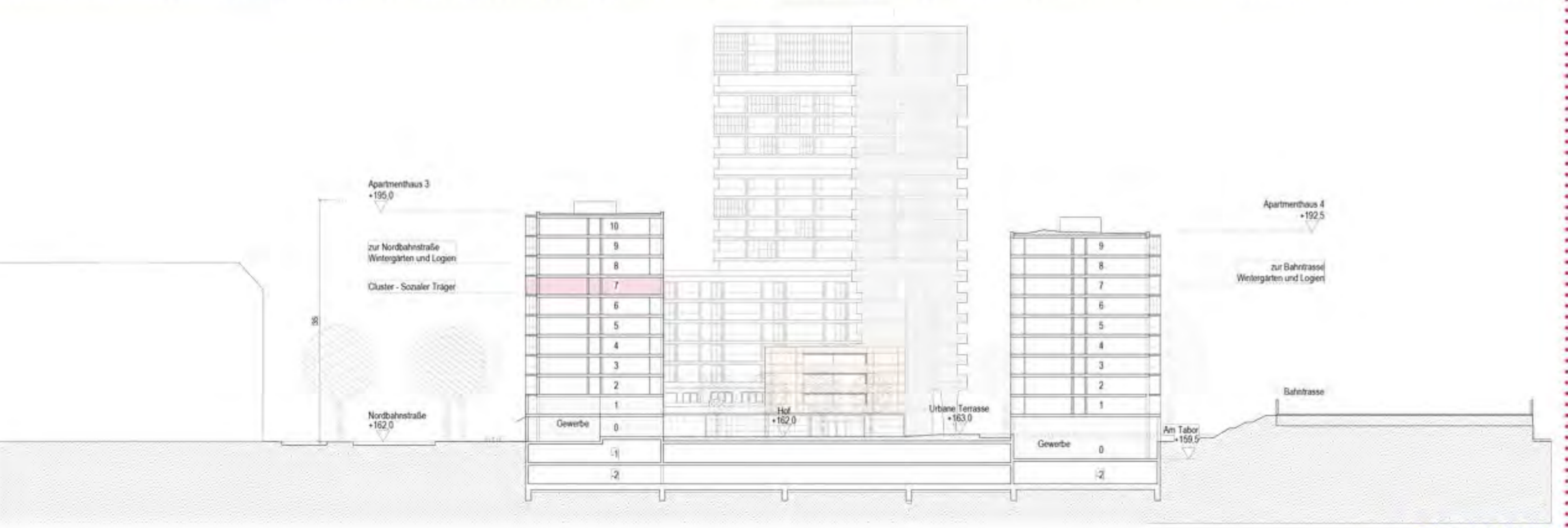
Die Kleinwohnungen im Verband werden räumlich wie funktional über gemeinschaftliche Räume ergänzt bzw. zu Clustern vernetzt, so dass sehr diverse Lebensmodelle, Wohnungen für Singles oder Alleinlebende, studentisches Wohnen oder Senioren WGs integriert werden können. Insgesamt entstehen im Wohnhochhaus ca. 210 Wohneinheiten - optional: 199 WE mit 2 Wohn-Clustern und je 5 kleinen Wohnungen auf der 7. und 12. Etage. Die Ausrichtung des Hochhauses, die Anordnung der Wohnungen auf den Etagen sowie der jeweilige Zuschnitt der Wohnungen ermöglicht es, dass es KEINE Nordwoh-nungen gibt.

Die bauliche Setzung und die Gestaltung der Fassade mit einer vorgezogenen Ebene aus Loggien und Wintergärten reagieren auf die Gebäudeorientierung sowie die Windbelastung. So können die Wohnungen, entsprechend ihrer Lage und sozialen Ausrichtung mit einer Vielzahl differenzierter Freiräume verknüpft werden, die von eingeschrittenen bzw. vorgezogenen Loggien, Wintergärten für die stärker den Winden ausgesetzten Bereichen bis hin zu umlau-fenden Balkonen reichen. Die spezifischen räumlichen Qualitäten reflektieren und unterstützen dabei sehr un-terschiedliche Lebensstile.

Struktur und Materialität

Die Erschließung und das statische System (Stahlbetondecken, aussteifender Stahlbetonkern, Stahlbetonskelettbauweise bestehend aus Stützen und kurzen Wandscheiben, teilweise tragende Wohnungstrennwände mit Durchbrüchen und Leichtbauweise für maximale Flexibilität) bieten große stützenfreie zusammenhängende Flächen und ermöglichen die nötige Flexibilität über den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes hinweg. Die Möglichkeit für durch sich ändernde Lebensumstände notwendige Adaptierungen (Schalträume) ist durch dieses System gewährleistet.

Die Strukturmerkmale des Gebäudes von Rahmen, Wand, Glasflächen und Balkonen sind hervorgehoben und farblich pointiert dargestellt. Es handelt sich um eine räumlich-gestalterische Vorauswahl, die im Rahmen des kooperativen Verfahrens an weitere Entscheidungen zu Materialität, Farbe und Tonalität für das gesamte Areal angepasst werden kann.



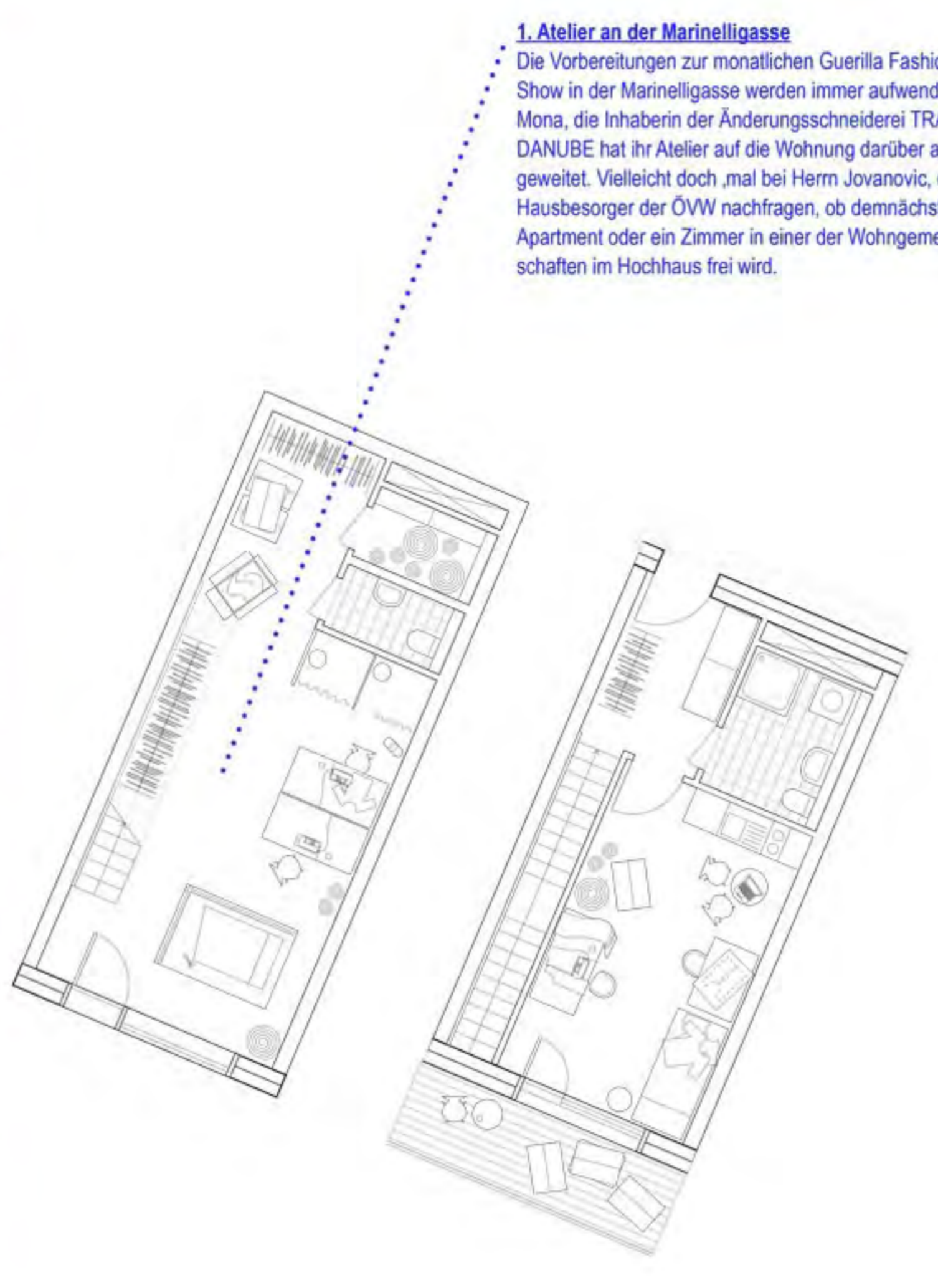
Schnitt D-D M 1:500



Ansicht Ost - Urbane Terrasse M 1:500



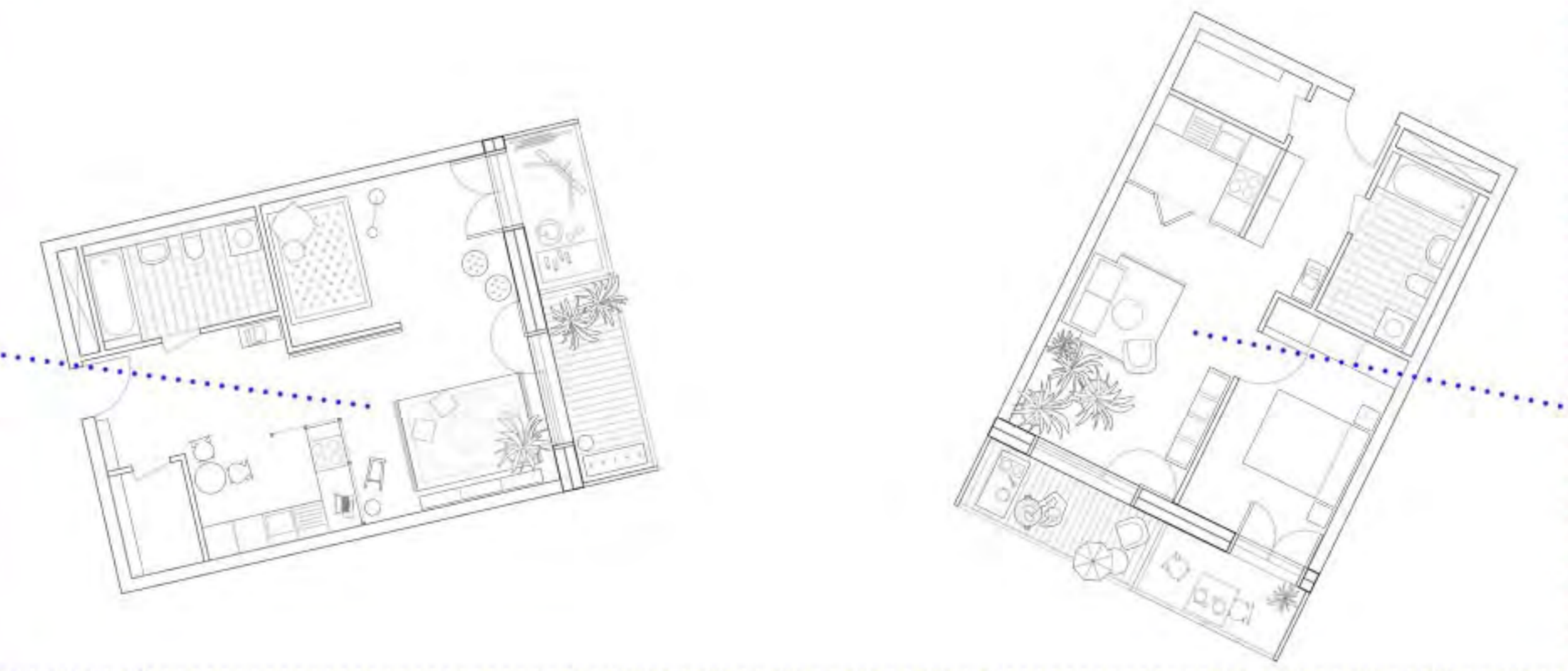
Ansicht Nord Schweidlgasse M 1:500



1. Atelier an der Marinellgasse
Die Vorbereitungen zur monatlichen Guerilla Fashion Show in der Marinellgasse werden immer aufwendiger. Mona, die Inhaberin der Änderungsschneiderei TRANSDANUBE hat ihr Atelier auf die Wohnung darüber ausgeweitet. Vielleicht doch, mal bei Herrn Jovanovic, dem Hausbesorger der ÖWW nachfragen, ob demnächst ein Apartment oder ein Zimmer in einer der Wohn-gemeinschaften im Hochhaus frei wird.

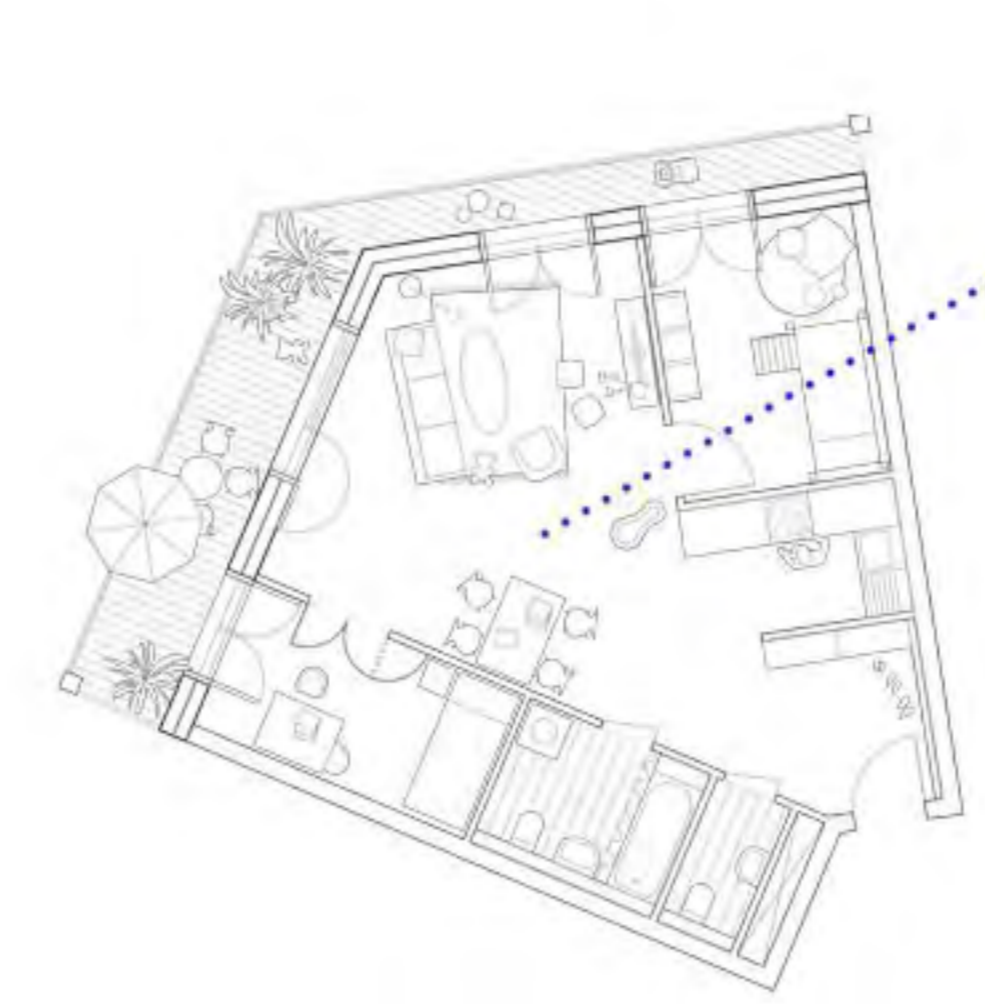


Perspektive Blick auf der Wohnung Typ B - Wintergarten und Loggia



3. Einpersonenhaushalt Typ B, 55 qm
Endlich Platz zum Arbeiten und Leute treffen! Dominik hat in Abstimmung mit der Hausverwaltung der ÖWW die Schlafzimmwand rausgerissen, eine Schiebetür eingebaut und sein Mal-Atelier in den Wintergarten verlegt. Nun kann der zweite Nordbahn-Salon im Rahmen der Fortset-zung des Care + Repair Programms stattfinden.

2. Zweipersonenhaushalt Typ B, 55 qm
Die Brunners im 11. Geschoss eröffnen die Freiluft-Saison! Die innenliegende Einbauküche wird über den Sommer geschlossen. Ab jetzt kocht und grillt das Pensionis-ten-Paar nur noch draußen in der Loggia. Bei starkem Wind oder Regen sitzt man im Wintergarten und genießt gemeinsam die Aussicht hinüber zum Prater.



Familienwohnung Typ C, 73 qm
Aufgeräumt wird später - Göran und seine beiden Söh-ne lassen alles stehen und liegen. Heute organisiert der Alleinverehelichte Vater aus der dritten Etage den wö-chenentlichen Filmabend mit Drinks auf der großen Gemein-schaftsterrasse im siebten Stock.



8-Personen-Cluster-Wohnung im 12. Geschoss
Bude verquält
Nach langen Diskussionen über Zustand und Zweckbe-stimmung der gemeinsamen Wohnküche muss Moritz erst mal kräftig durchlüften.

8-Personen-Cluster-Wohnung im 12. Geschoss
Traute Zeitsamkeit
Ulli hat sich in die WG-Nachbarin Lisa verliebt. Das Bett wird hinübergetragen - Kochen und Arbeiten bei Ulli, Schlafen und Chillen bei Lisa. Beim wöchentlichen WG-Treffen wird heftig darüber diskutiert, ob die jüngsten Entwicklungen zu weiteren Unterhalten innerhalb der 8-Personen-WG grundlegend der Idee der Cluster-Wohnung widersprechen oder nicht.

8-Personen-Cluster-Wohnung im 12. Geschoss
Mehr Autonomie
Das Zimmer von Samira wird frei. Die Bewohnerinnen der Cluster-Wohnung in der 12. Etage beschließen, das Zimmer an die 13-jährige Merle zu vergeben. Endlich müssen sich Sophie und ihre Tochter Merle nicht mehr ein Zimmer teilen.

Cluster-Wohnung 7. & 12. OG

Energieeffizienz

Das Gebäude ist kompakt, hochwärmegedämmt und wärmebrückenfrei geplant. Die Verglasungen wurden hinsichtlich Wärmeeinträgen im Winter und Sommer sowie hinsichtlich der Tageslichtversorgung optimiert. Dadurch ist die Grundlage für einen niedrigen Heizwärmebedarf gegeben. Der geringe Wärmebedarf wird mittels nachhaltiger Fernwärme oder gegebenenfalls mit einer Wärmepumpe gedeckt. Die Abgabe der Wärme in den Raum könnte alternativ auch über Bauteilaktivierung über die Decke erfolgen. Zur Sicherstellung einer hohen Behaglichkeit im Sommer, trotz der hohen zu erwartenden Windbelastung an der Fassade, dienen die Auskragungen bzw.

Rücksprünge durch die, zu einem großen Teil, auf einen außenliegenden Sonnenschutz verzichtet werden kann bzw. dieser, sofern notwendig, in einem windgeschützten Bereich liegt. Die Struktur der Fassade sowie die teilweise vorgesehenen Wintergärten dienen zusätzlich zur Verbesserung der außenlämbdigen Schallsituation. Am Dach des Gebäudes sowie an ertragreichen Bereichen an der Fassade sind Photovoltaikmodule vorgesehen.

Windkomfort

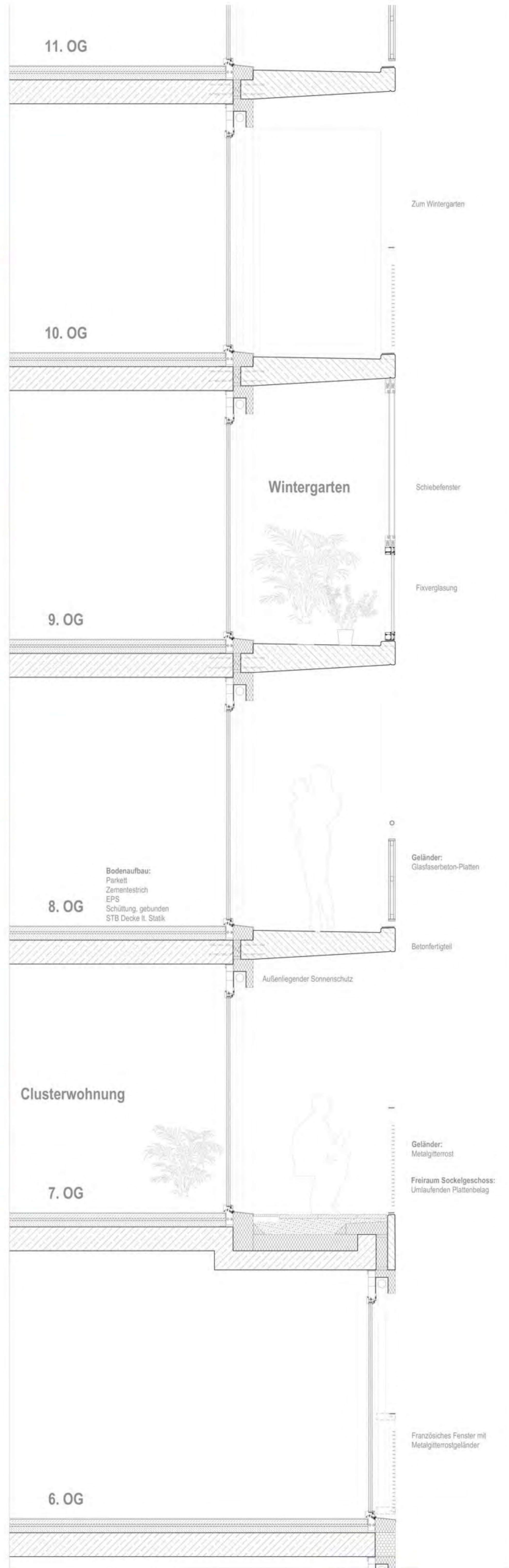
Grundsätzlich reagieren die bauliche Setzung und die Gestaltung der Fassade mit einer vorgezogenen Schicht aus Loggien und Wintergärten auf die Windbelastung. Bis zu einer Höhe von ca 21m liegen die Geschosse auf der Westseite des Wohnhochhauses im Windschatten der Nachbargebäude, darüber hinaus kann an den exponierten Stellen mit Wintergärten bzw Windschwrtem reagieren. Der Kinderspielfeld liegt zur Gänze im Windschatten des 35 Meter hohen Apartment-Hauses an der Nordbahnstraße.

Der Schwellenraum Loggia, Balkon, Wintergarten

Wettbewerb Wohnhochhaus Nordbahnhof Wien - Baufeld 1



Ansicht Fassade M 1:20



Schnitt Fassade M 1:20

